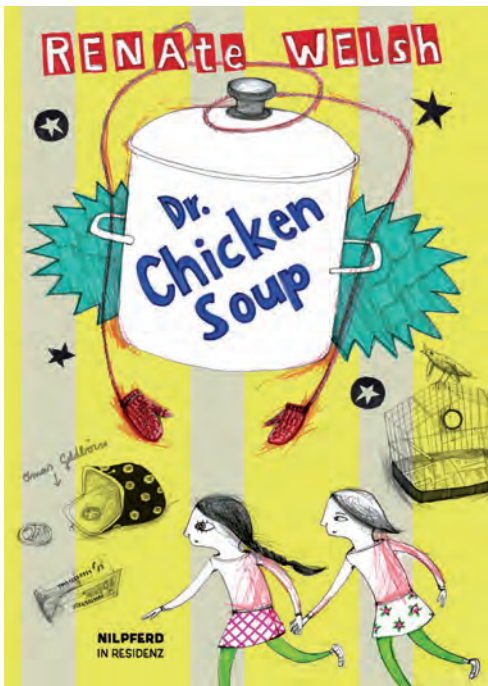


LESEFER stimmen

Der Preis der jungen LeserInnen

2013, Buchereiverband Österreichs, Wien



Renate Welsh

Dr. Chickensoup

Illustrationen: Friederike Grünstich
St. Pölten: Nilpferd in Residenz, 2011
144 S., EUR 13,90
ISBN 978-3-7017-2099-6
Ab 10 Jahren

Beschreibung:

Julia und ihre Mama sind immer knapp bei Kasse. Geld für den Schulausflug? Gibt es nicht. Ein eigener Computer? Zu teuer. Ohne Geschenk zur Geburtstagsparty gehen? Nur nicht! Julia muss oft erfinderisch werden, wovon aber möglichst niemand etwas bemerken soll. Ihre resolute Oma hilft, wo sie kann; mal mit einer Handywertkarte, mal mit einem Topf Hühnersuppe. Julias neue Freundin Leyla trägt ein schweres Geheimnis mit sich herum. Zum Glück hat sie Julia. Und eine Oma, die auf Hühnersuppe schwört – Dr. Chickensoup! Der hilft gegen Krankheit, gegen Traurigkeit, gegen Verzweiflung, gegen alle Übel auf der Welt. Die sensible Geschichte öffnet den Blick für die Nöte vieler Mitmenschen. Sie regt an, genauer hinzusehen, und vermag wohl einige Perspektiven zurechtzurücken.

Leseprobe:

Warum hast du denn nicht gleich in der Früh gesagt, was los ist? Du weißt doch, du kannst jederzeit zu mir kommen, Julia!“ Julia nickte wieder. Warum war es so schwierig, über ihre Probleme zu sprechen? Sie konnte doch nicht einfach sagen: Wir haben nämlich kein Geld, und zwar nicht nur so, wie Leute manchmal sagen, dass sie kein Geld haben. Wir haben wirklich keines. Keines, verstehen Sie? Arm sein war angeblich keine Schande. Das sagten die, die nicht wussten, was arm sein hieß. Arm waren die Leute anderswo, in Afrika oder nach dem Erdbeben in Haiti, arm waren die Leute in Ländern, wo es warm war, da brauchten sie keine Winterjacken und keine verdammten Fäustlinge, mit und ohne Schnur durch die Ärmel. Hier war man nicht arm, hier war arm sein früher, nicht jetzt.

Als die Oma ein kleines Mädchen gewesen war, da war man auch hier arm gewesen, und in der Zeit von den Märchen. Es war einmal ein armer Besenbinder und so. Man war arm, aber brav und reinlich und dankbar gewesen. Arm war früher, oder weit weg. Nicht hier. Nicht jetzt und hier und heute. Julia biss sich auf die Lippen. Die Lehrerin meinte es gut, aber sie hatte keine Ahnung. Julia schämte sich, und böse war sie auch. In ihrem Mund war ein süßlicher, unangenehmer Geschmack. „Na gut“, sagte die Lehrerin. Was da gut sein sollte, sagte sie nicht, sie brach einfach ab und ging weg.

Autorin

Biografie:

Renate Welsh, geboren 1937 in Wien, ist Autorin und Übersetzerin. Ihr Werk wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Deutschen Kinder- und Jugendbuchpreis sowie mit dem Österreichischen Würdigungspreis. Sie engagiert sich gegen Verfolgung und Ausgrenzung, in ihren Romanen leiht sie den Schwachen und Vergessenen ihre Stimme. Mit dem „Vamperl“ hat sie eine der langlebigsten und liebenswürdigsten Kinderbuch-Figuren geschaffen. Seit einigen Jahren ist sie Präsidentin der IG Autorinnen Autoren; mit ihrer Familie lebt sie in Wien.



Foto: Hladej

Werkauswahl:

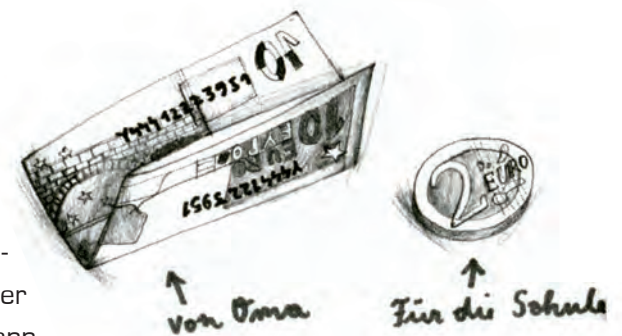
- Das Vamperl*. Ill. von Heribert Schulmeyer. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1985
- Drachenflügel*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 1992
- Disteltage*. Ill. von Wolfgang Rudelius. Innsbruck/Wien: Obelisk Verlag, 1996
- Dieda oder das fremde Kind*. Innsbruck/Wien: Obelisk Verlag, 2002
- Katzenmusik*. Ill. von Carola Holland. Innsbruck/Wien: Obelisk Verlag, 2004
- Lillis Elefantenglück*. Innsbruck/Wien: Obelisk Verlag, 2005
- ... und raus bist du*. Innsbruck/Wien: Obelisk Verlag, 2008
- Das kleine Moorgespinst*. Innsbruck/Wien: Obelisk Verlag, 2009
- Vor Taschendieben wird gewarnt*. Ill. von Stefanie Scharnberg. Innsbruck/Wien: Obelisk Verlag, 2011

Tipps für die Leseanimation

► LITERATURGESPRÄCH

Natürlich ist eine Gesprächsrunde zum Thema (finanzielle) Armut bei diesem Buch nahe liegend. Die kann aber sehr rasch problematisch werden, wenn sich einige der Kinder in einer ähnlichen Lage wie die Julia im Roman befinden und das Reden über Geld(-probleme) eben äußerst persönlich und schwierig sein kann. Mögliche Fragestellungen, die einfach und direkt am Kinderalltag andocken:

Bekommt ihr Taschengeld? Wie geht ihr damit um? Worauf spart ihr? Was könnt ihr euch nicht leisten? Worauf könntet ihr (nicht) verzichten? Wie wichtig sind euch schöne Sachen zum Anziehen? Welche drei materiellen Dinge würdet ihr auf die berühmte einsame Insel mitnehmen? ...



Mögliche (Vor-)Lesestellen als Einstieg ins Gespräch:

S. 5–8: Konflikt zwischen Mama und Julia wegen zwei Euro für die Schule.

S. 25: Julia denkt über den Begriff Armut nach: „Arm sein war angeblich keine Schande.“ [...] „Arm war früher oder weit weg.“

Schlusskapitel: Unterschiedliche Positionen innerhalb der Schulklasse: „Mein Opa sagt immer, jeder hat sein Binkerl zu tragen.“

► LESEKISTE

Das Konzept der „Lesekiste“ wurde von Jörg Knobloch entwickelt und kann grundsätzlich für jedes Buch verwendet werden.

„Die Grundidee ist, dass ein einfacher Schuhkarton vor, während oder nach der individuellen oder gemeinsamen Lektüre eines Buches mit konkreten Gegenständen gefüllt wird, die im Text direkt angesprochen werden oder doch als präsent angenommen werden können. Je nach der didaktischen Situation, in der sich die Schülerinnen und Schüler eine inhaltlich zum Buch passende und entsprechend gestaltete Lesekiste erarbeiten oder durch die Lehrkraft bzw. Mitschülerinnen und -schüler damit konfrontiert werden, dienen die Gegenstände der Antizipation des Textes, der Motivation, der Konkretisierung, der plastischen Illustration und vor allem als Anlass zu einem durchaus komplexen Kommunikationsprozess über den Text.“

Ausführliche Beschreibung der „Lesekiste“ und auch Beispiele finden Sie unter:

www.lesekiste.lesefoerderung.de/index.htm.

Eine Lesekiste zu „Dr. Chicken Soup“ enthält Dinge wie „blauer Nagellack“, „Euromünze“, „Suppenwürfel“, „Barbiepuppe“, etc.

Da die Kinder die Dinge selbst und aus ihrer eigenen häuslichen Umgebung auswählen sollen, bekommt das Buch einen stärkeren Bezug zur Welt der Schülerin/des Schülers.

Zur Auswahl für die Lesekiste: Geben Sie den SchülerInnen vor, auf wie viele Dinge sie sich beschränken sollen oder lassen Sie sie für jedes Kapitel genau ein Ding suchen.

Eine Lesekiste eignet sich natürlich auch hervorragend für Ihre eigene Arbeit in der Bibliothek, um das Buch Kindern vorzustellen, die es noch nicht kennen.

► CHICKENSOUP & CO.

Für Schulklassen und die gemeinsame Lektüre: Rezepte sammeln für ein Kochbuch.

Jede/r bringt von zu Hause ein Lieblingsrezept mit. Gemeinsam wird ein Kochbuch gestaltet.

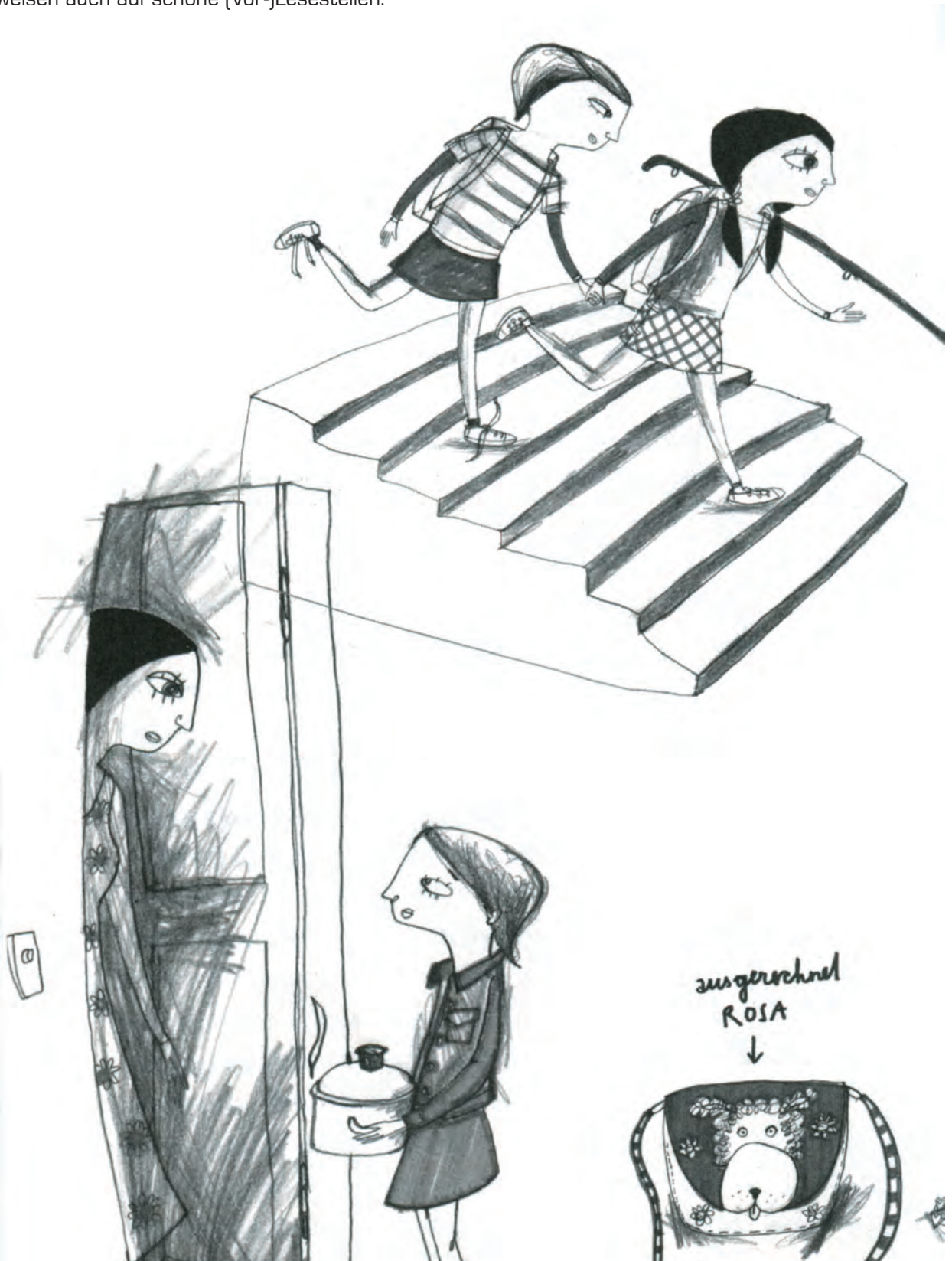
► WER SAGT WAS?

Material: Kopiervorlage 15

Zitate aus dem Text den handelnden Figuren zuordnen.

Die hierfür ausgewählten Textzitate

- geben pointierte Aussagen zum Hauptthema „Armut“ wieder
- sollen helfen bei der Charakterisierungen der einzelnen Figuren
- verweisen auch auf schöne (Vor-)Lesestellen.





► WER SAGT WAS?

Kannst du die folgenden Sätze den sechs Personen – Julia, Mama, Oma, Frau Kronig, Leyla, Chantal – zuordnen?

Du kannst auch im Buch nachschauen.

Auf diesen Seiten findest du die Sätze: 7, 23, 50, 70, 126, 127, 140, 143

Übrigens, ist dir schon aufgefallen, dass arm etwas anderes bedeutet, wenn man's klein schreibt, und etwas ganz anderes, wenn man's groß schreibt?

Hauptsache sauber gewaschen und gebügelt. [...] Nach dem Gewand wirst du empfangen, nach dem Verstand wirst du entlassen.

Weißt du, wie lang es her ist, seit ich mir zum letzten Mal auch nur ein neues T-Shirt gekauft habe?

Sehr klein Geld. Aber hast du Land, hast du Deutsch, hast du Kopf, hast du Freundin.

Ich hatte ja keine Ahnung, wie viel in dieser Stadt los ist, das nichts kostet. Ja, es gibt arme Menschen, die keine Wohnung haben.

Mein Papa sagt, die Zeiten sind eben schwierig, für alle. Vielleicht müssen wir sogar unser Boot verkaufen.

Es gibt halt leider eine Menge Leute, denen die eigene Wichtigkeit ins Hirn schießt, wenn sie hinter einem Schreibtisch sitzen. Das könnt man übrigens auch anders sagen, aber dann heißt es womöglich, dass ich deine jungen Ohren verderbe, also bleiben wir beim Schießen.

Was für eine Welt! Man möchte so gern etwas tun für das arme Kind und ist so schrecklich hilflos.

Ich geh jetzt einkaufen. Die Welt wird nicht besser davon, aber ich koch eine Hühnersuppe ...